

Sozialisation und Umwelt: Hauptschüler im sozialökologischen Kontext

Gaiser, Wolfgang; Hübner-Funk, Sibylle; Müller, Hans-Ulrich

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gaiser, W., Hübner-Funk, S., & Müller, H.-U. (1981). Sozialisation und Umwelt: Hauptschüler im sozialökologischen Kontext. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 447-450). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-189038>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

SOZIALISATION UND UMWELT : HAUPTSCHÖLER IM SOZIALÖKOLOGISCHEN KONTEXT (1)

Wolfgang Gaiser/Sibylle Hübner-Funk/Hans-Ulrich Müller

Ziel des Projektes ist, Aufschlüsse über Wechselwirkungen zwischen den Strukturen dreier sozialökologisch verschiedener Umwelten und den Orientierungsmustern sowie Problemlösungsfähigkeiten von Hauptschulabgängern zu gewinnen, um einerseits Bausteine zu einer empirischen Theorie der Sozialisation Jugendlicher zu finden und andererseits zum besseren Verständnis sozialpädagogischer und jugendpolitischer Handlungschancen in kommunalen Planungen beizutragen. Die zentrale Forschungsfrage gilt der wechselseitigen Verschränkung von Interessen- und Handlungsmustern dieser Jugendlichen, wie sie sich in Schule, Familie, Nachbarschaft und Freizeit entwickelt haben, mit der Bewältigung ihrer beruflichen Ausbildungsentscheidungen bei Eintritt in die Arbeitswelt. Durch empirische Vergleichsanalysen zwischen den Lebensbedingungen und Lebenswelten der Hauptschüler in den 9. Klassen zweier großstädtischer und einer kleinstädtischen Region Bayerns wird der Einfluß der unmittelbaren sozial-räumlichen Umwelt auf die Sozialisation der Adoleszenten exemplarisch zu ermitteln versucht (2).

In den Jahren 1976/77 wurden insgesamt 140 Neuntkläßler (73 Jungen und 67 Mädchen) dreier Hauptschulen (in einem Stadtrandneubauviertel und einem Altstadtviertel Münchens sowie einer niederbayerischen Kleinstadt) während der letzten drei Monate vor Schulende anhand eines qualitativen Leitfadens befragt. Parallel dazu liefen Interviews mit 37 erwachsenen "Experten" (z.B. Klassenlehrern, Berufsberatern, Freizeitheimleitern, Pfarrern, Jugendpolizisten, Streetworkern, Leitern von Sportvereinen). Abschließend fanden - rund sechs Monate nach

-
- 1) Träger der materiellen Grundausstattung und institutionelle Arbeitsbasis des seit 1975 laufenden Projekts ist das DEUTSCHE JUGENDINSTITUT e.V. in München. Die Finanzierung erfolgte durch die DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT im Rahmen ihres erziehungswissenschaftlichen Schwerpunktprogramms mit dem Titel "Sozialisationsprozesse Jugendlicher" bzw. neuerdings "Pädagogische Jugendforschung"; Initiatorin und Sachbeihilfeempfängerin ist S.Hübner-Funk.
 - 2) Zum Gesamtdesign des Projekts vgl.: S. Hübner-Funk/H.-U. Müller "Hauptschüler vor dem Eintritt in die Arbeitswelt. Eine vergleichende sozialökologische Studie aus bayerischen Stadtgebieten", in: H. Walter (Hrsg.) Region und Sozialisation, Bd. 2, Stuttgart: Fromann-Holzboog 1980 (S. 137-187)

Schulende - mit den bereits zuvor befragten Jugendlichen sieben Gruppendiskussionen statt. Mit dieser Abfolge dreier empirischer Forschungsphasen wurde der Zweck verfolgt, den unter Sozialisationsgesichtspunkten bedeutsamen Statuswechsel von der Schule in die Arbeitswelt sowohl nach sozial-räumlichen wie biographisch-zeitlichen Kriterien zu erfassen. Die erhobenen empirischen Materialien werden derzeit ausgewertet. Zu den Komplexen "Schulsituation", "Berufsfindung", "Freizeitverhalten" sind bereits Zwischenergebnisse publiziert (3). Mitte 1981 wird der Gesamtbericht vorliegen.

Die gemeindesoziologische Erkenntnis, daß heranwachsenden Kindern und Jugendlichen soziale Zusammenhänge außerhalb der Familie ausnahmslos in ihrer gemeindlichen Form begegnen, wurde in die zentrale These umgesetzt, daß eine Variation der Umweltbedingungen zu unterschiedlichen "Sozialisierungseffekten" bei Jugendlichen führen müßte. Darum wurden als empirische Forschungsfelder drei verschiedene, auch statistisch weit verbreitete Typen kommunaler Umwelten ausgewählt:

- eine monofunktionale Neubausiedlung (die häufig untersuchte und kritisierte "Wohn- und Schlafstadt") am Stadtrand,
- ein multifunktionales Altstadtviertel (das nicht minder häufig untersuchte "rückständige Viertel") in Citynähe,
- eine Kleinstadt auf dem Lande mit zentralen Funktionen für ihr Umland.

Innerhalb der Untersuchungsregionen trugen die durch die Schulverwaltungen festgelegten Einzugsbereiche der Volksschulen, aus denen die befragten Hauptschüler stammen, zur Untergliederung bei. Die objektiven Regionsmerkmale wurden jeweils auf drei parallelen Wegen ermittelt:

- durch eine Analyse der verfügbaren Daten der öffentlichen Statistik,
- durch Begehungen und Beobachtungen der Projektgruppe,
- durch Experteninterviews, die Auskünfte über die institutionellen und informellen Kommunikationsmuster und Mentalitäten der Einwohner sowie über die Lebensbedingungen der Jugendlichen erbrachten.

3) Vgl. die folgenden Aufsätze: S. Hübner-Funk "Hauptschüler auf Lehrstellensuche in verschiedenen städtischen Umwelten", in: Demokratische Erziehung 1978 (H.4), S. 389-397. W. Gaiser/S. Hübner-Funk/H.-U. Müller "Schule im sozialökologischen Kontext. Bedingungen inner- und außerschulischen Lernens bei Hauptschulabsolventen", in: Unterrichtswissenschaft 1979 (H.2) S. 143-161. S. Hübner-Funk "Berufliche Orientierungshilfe von Schule und Arbeitsamt. Ergebnisse einer empirischen Studie zum Berufsfindungsprozeß von Hauptschülern", in: Zeitschrift für Pädagogik 1979 (H. 5) S. 747-766. W. Gaiser/H.-U. Müller "Schülerfreizeit im Wohnquartier", in: b:e 12/1979, S. 25-29. W. Gaiser/S. Hübner-Funk/H.-U. Müller "Die sind ja froh, wenn man kommt. Wie wichtig ist Jugendarbeit für Jugendliche?" In: Böhnisch, L./Münchmeier, R./Sander, E. (Hrsg.) Abhauen oder bleiben? Berichte und Analysen aus der Jugendarbeit. München: Piper 1980, S. 39-51.

Die Interviews mit den Hauptschülern fanden in der Regel in den Privatwohnungen statt; infolgedessen beteiligten sich in 45 % der Fälle Mutter, Vater oder beide Eltern. Durch die Wahl dieses Interviewortes konnte einerseits ein unmittelbarer Eindruck von dem räumlichen "setting" der Familie gewonnen werden, zugleich wurde eine in vertrauter Umgebung verlaufende und unverkrampfte Gesprächsführung erleichtert. Diese Offenheit und situationsbezogene Flexibilität der Interviews wurde bewußt angestrebt.

Der Gesprächsleitfaden für die qualitativen (zweistündigen, auf Band aufgezeichneten) Interviews mit den Hauptschülern enthielt folgende Themenkomplexe:

- Schule: Leistungsanforderungen im Zusammenhang mit dem angestrebten Haupt-
schulabschluß, Ausmaß der zeitlichen Beanspruchung durch Kurse und Prüfungsvorbereitungen, besondere Interessen an einzelnen Schulfächern, Klassenzusammenhalt, Einstellungen zu Mitschülern und Lehrern, Rekonstruktion der Gründe für ein Verbleiben an der Hauptschule bzw. für die Rückkehr in diesen Schulzweig nach erfolglosem Übertrittsversuch in eine weiterführende Schule, Vorbereitungen auf den Übergang in die Arbeitswelt insbesondere durch die Fächer "Arbeits- und Soziallehrer", Interesse an überdauernden Kontakten zu Mitschülern nach Schulabschluß.
- Lehrstellensuche/Berufsfindung: Konkrete Wege der Lehrstellensuche, Bewertung des evtl. erzielten Ergebnisses, Hilfestellungen von Institutionen (Schule, Arbeitsamt) und Personen, Dauer des Suchprozesses, positive und negative Erfahrungen im Umgang mit Beratern und potentiellen Arbeitgebern, Abwägung möglicher Berufsperspektiven angesichts der individuellen Qualifikation, Vorstellungen über Veränderungen der individuellen Lebensweise durch den Beginn einer beruflichen Ausbildung.
- Familie: Zahl der Geschwister, Vollständigkeit der Familien, Wohnungsgröße und Wohnraumaufteilung, Berufstätigkeit der Eltern und Geschwister, Bildungs- und Ausbildungsgänge der Familienangehörigen.
- Freizeit: Größe und Zusammensetzung des Freundeskreises, Beziehungen zu Klassenkameraden und Jugendlichen der Nachbarschaft, Mitgliedschaft in Vereinen und festen Jugendgruppen, bevorzugte und häufig ausgeübte Aktivitäten, Weite des Aktionsradius, Erfahrungen mit sozialer Kontrolle durch Erwachsene, Wochenend- und Ferienmobilität mit Freunden und/oder Eltern.
- Umwelt: Wahrnehmung und Einschätzung der jugendspezifischen Angebote des Quartiers, formelle und informelle Treffpunkte, Konfliktzonen in der näheren und weiteren Nachbarschaft, Dichte des Kommunikationsnetzes der Erwachsenen und Jugendlichen, Erfahrungen mit innovativen Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Jugendliche.

Das Verhältnis zwischen den drei unterschiedlichen Typen sozialer Umwelten und den in ihnen lokalisierten Bildungsinstitutionen - hier den Hauptschulen - läßt sich wie folgt zusammenfassen:

In der Neubausiedlung wird die Hauptschule relativ neutral als Institution der Wissensvermittlung begriffen. Die Schüler sind leistungsorientiert und brav. Die Eltern sind nur insofern am Schulgeschehen interessiert, als sie sichergehen wollen, daß ihre Kinder die Hauptschule erfolgreich abschließen. Sie sind jedoch

wenig bereit, sich kollektiv für die Belange der Schule und Schüler im Quartier einzusetzen. Die Lehrerschaft verhält sich ebenfalls recht distanziert zur Umwelt und orientiert sich funktionell an ihrem Erziehungsauftrag.

In dem Altstadtviertel hat die Hauptschule bei Schülern und Eltern ein geringes Ansehen. Häufiges Schulschwänzen einiger Schüler wie auch tätliche Auseinandersetzungen zwischen Cliques oder zwischen Schülern und Lehrern sind keine Ausnahme. Die Lehrer befassen sich mehr als vorgeschrieben mit ihren Schülern und deren außerschulischen Problemen. Ohne persönliches Engagement der Lehrer für die Schüler gelingt die erforderliche Wissensvermittlung nicht.

In der Kleinstadt bietet die Hauptschule vielen Jugendlichen eine vollwertige Bildungsmöglichkeit, obwohl genügend weiterführende Schulen am Ort sind. Der Hauptschule wird darüber hinaus eine kulturelle Funktion für das Gemeinwesen zugeschrieben. Man erwartet von ihr, daß sie mit musischen und sportlichen Aktivitäten über das vorgeschriebene schulische Maß hinausgeht. Das Interesse der Eltern am Schulalltag der Kinder ist erheblich. Die Lehrer haben als Erzieher der Jugend eine herausgehobene soziale Position in der Gemeinde. Die Schüler unterstehen einer umfassenden sozialen Kontrolle, die Trennungen zwischen der Bewertung ihres innerschulischen und ihres außerschulischen Verhaltens nicht zuläßt.

Prinzipiell ist zu beachten, daß die ermittelten Forschungsergebnisse zunächst für die real einbezogenen Umwelten und Schülergruppen gelten. Allerdings liegen aufgrund der "typushaften" Charakteristika der Wohnquartiere Generalisierungen nahe. Der gewählte qualitative und interregional vergleichende Forschungsansatz bedingt allerdings einen komplizierten und aufwendigen Auswertungsprozeß, dessen Faszination und Beschwerlichkeit einerseits in dem Zwang zu kongruenter Interpretation der Interviewaussagen besteht, andererseits in der Notwendigkeit der Reaktivierung jedes Teilergebnisses durch das der zwei Vergleichsgruppen. Infolgedessen entwickelt sich durch ständiges Suchen nach Übereinstimmungen und Unterschieden zwischen den drei Gruppen von Hauptschülern und ihren Umwelten ein facettenreiches Bild ihrer Alltagswelt, das sich in abstrakter Kürze - ohne Rückgriff auf veranschaulichende Gesprächssequenzen - nur schwer vermitteln läßt.